

Lebenshilfe fordert faire Lösung

Behindertenverein hofft auf Gespräche mit Stadt Fürstenberg über gesperrten Weg bei Dahmhöhe

VON THOMAS PILZ

Dahmhöhe (MZV) Wer sich erstmalig auf den Weg macht zum Haus Dahmhöhe des Lebenshilfe e.V., könnte kurz vor dem Ziel schnell den Eindruck bekommen, er nähert sich dem Dschungel-Camp. Die Fahrt durch die Wildnis auf einer Huckelpiste zwischen Althymen und Dahmhöhe zwingt zur Wachsamkeit und scheint nicht enden zu wollen.

Was für den Verein ein unhaltbarer Straßenzustand ist, stellt für jährlich tausende Gäste ein echtes Rätsel dar – abgesehen von der holprigen Fahrt: „Weshalb lässt sich nicht die weitaus kürzere Verbindung durch den Wald von und zur Bundesstraße 96 nutzen?“ fragen die meisten Besucher des idyllisch gelegenen Hauses Dahmhöhe die Gastgeber. Darüber kann die Geschäftsführerin des brandenburgischen Landesverbandes der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Susanne Meffert, ein Lied mit vielen Strophen zu singen. Immerhin konnten im vergangenen Jahr rund 7000 Übernachtungen in dem Haus gezählt werden, merkt sie an. „Und immer wieder taucht die Frage bei unseren Gästen auf, warum sich an der ärgerlichen Situation vor allem mit dem Riesenmeffert nichts ändert.“

Meffert ist überzeugt davon, dass es in diesem speziellen Fall nicht am Land liegt. Die Landesforst hatte zwar die Verbindung zur B 96 vergangenes Jahr gekappt, den kurzen Weg einzugehen und sogar Schranken aufgestellt. Bewegten sollte sich aber diesmal die Stadt Fürstenberg, erklärt die Geschäftsführerin. „Mir wurde von Seiten des Landes gesagt, dass man grundsätzlich kein Problem damit hätte, wenn der Weg auf die Kommune übertragen wird“, so die Geschäftsführerin. Daraufhin hatte sie das Gespräch gesucht mit den Stadtvätern, bislang aber vergeblich.

Weshalb sie den acht Kilometer langen Umweg zum großen Teil über eine Huckelpiste nehmen müssen, könne man jedem der Gäste nicht mehr erklären. Und die Leiterin der Einrichtung, Madeleine Mothes-Neugebauer, pflichtet Meffert bei: „Wir haben Menschen mit



Ob Mitarbeiter, künftige Gäste oder Einheimische: Alle profitieren von einem intakten und kurzen Weg zur Bundesstraße. Davon sind Geschäftsführerin Susanne Meffert (links), Madeleine Mothes-Neugebauer (rechts vor ihr) und das Team überzeugt. Foto: Thomas Pilz

Behinderung zu Besuch, Busse mit Rollstuhlfahrern steuern uns an, für die Passagiere ist das immer eine äußerst starke Belastung“, erklärt sie. Ganz zu schweigen vom Winter, zumindest wenn es wieder einen mit viel Schnee und Eis geben sollte: „Im Winterhalbjahr werden bei uns Seminare und Fortbildungen veranstaltet, sofern dann ein Durchkommen ist“, weiß die Gastgeberin.

Schlimm treffe es vor allem aber die Lieferanten, soziale Dienste oder Krankenwagen. Kürzlich habe ein Gas-Lieferant erklärt, er könne nicht mehr, weil er im Wald zwischen Althymen und Dahmhöhe mit seinem Tanklastzug die Kurven nicht mehr kriegen, berichtet Meffert. Akute Probleme gebe es, wenn zum Beispiel Gäste des Hauses in Lebensgefährt

ten. „Wir haben ja auch viele Epileptiker und Herzranke zu Gast“, merkt Madeleine Mothes-Neugebauer an. Eigentlich müsse dann sofort ein Helikopter eingesetzt werden, Krankenwagen hätten keine Chance, rechtzeitig einzutreffen.

Paradox sei außerdem, dass die Kommune den weitaus längeren Weg zwischen Dahmhöhe und Althymen unterhält, sich für den kürzeren zur B 96 aber nicht interessiere. Ebenso widersprüchlich, dass der Staat die Arbeit mit und für Behinderte fördert, das Land viel Geld für Barrierefreiheit ausgibt und auch den Verein in diesem Sinne unterstützt – zugleich aber die Landesforst Behinderten Steine in den Weg legt, in dem ein seit Jahren genutzter Weg von der Behörde gesperrt werde. Meffert und Mothes-Neugebauer

hoffen indes auf den 9. Oktober. Dann können die Ost-Landesverbände der Lebenshilfe auf 25 Jahre Mitgliedschaft im Dachverband der Lebenshilfe zurückblicken. Bei der großen Feier im Haus Dahmhöhe wird laut Meffert auch Landessozialministerin Diana Golze (Die Linke) zu Gast sein. „Vielleicht haben wir bis dann gemeinsam mit Stadt und Forst eine Lösung gefunden“, merkt die Geschäftsführerin an.

Zunächst eine weitere wichtige Verbindung mit den Fürstenbergern gibt: Haus Dahmhöhe ist eine Außenstelle des Ständesamtes der Wasserstadt und in der Lage Trauungen zu veranstalten. Zum Beispiel am morgigen Sonntag. Dann werden wieder dutzende Hochzeitsgäste über Stock und Stein nach Dahmhöhe unterwegs sein – und in der Idylle übernachten.

Haus Dahmhöhe

Das Haus wurde 1930 als Jagd- und Wasserschloss von der Berliner Bankiersfamilie Biber errichtet. Aus der Zeit stammt die Parkanlage mit Rhododendronpflanzen. Von 1947 bis 1990 wurde es als Kinder-Kurheim genutzt. Seit Juni 1992 ist es die Bildungs- und Begegnungsstätte der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. Ziel ist das Wohl geistig behinderter Menschen und ihrer Familien. Die Lebenshilfe setzt sich dafür ein, dass jeder geistig behinderte Mensch so selbstständig wie möglich leben kann und dass ihm so viel Schutz und Hilfe zuteil werden, wie er für sich braucht. (pilz)